Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

114 (20.5.1900) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 114. 1. Blatt. Sonntag, den 20. Mai 1900.

Zur Karlsruher Bahnhoffrage.

⊙ **Karlsruhe**, 18. Mai.

In Nr. 113 vom 16. Mai stellt sich die „Badische Landpost" hinsichtlich der Karlsruher Bahnhoffrage ganz auf den diesseitigen Standpunkt und vertheidigt gleichfalls die Höherlegung der jetzigen Bahntrace, während der „Badische Landesbote" in seiner Nr. 115 von heute die gegentheilige Ansicht vertritt und hauptsächlich die Gegenpetition einer Anzahl von Sonderinteressenten theils wiederholt, theils umschreibt.

Es ist aber für den Schreiber dieses schwer, mit einem Blatt zu diskutiren, das nicht einmal weiß, was sein Gegner anstrebt, sondern u. A. behauptet, wir wollten eine „Ueberführung des Bahnterrains". Wie denkt sich der Gegner die Ausführung dieses technischen Kunststückes und warum bleibt er nicht bei der Wahrheit? Wir wollen, daß die jetzige Staatsbahntrace innerhalb des Weichbildes der Stadt hochgelegt werde. Von den Ueberbrückungen war bei uns nur nebenbei die Rede; aber eine Empfehlung dieser Alternative wird man bei uns vergeblich suchen. Wir negiren ferner die Nothwendigkeit eines provisorischen Bahnhofes während der Höherlegung unserer jetzigen Trace und glauben die Berechtigung hierzu wenigstens allgemein in unserer Betrachtung in Nr. 108 des „Bad. Beob." vom 13. Mai nachgewiesen zu haben.

Wenn man aber, wie in der Korrespondenz des „Bad. Landesb.", von einer erhöhten Gefahr während der Bauzeit spricht, ohne die Spur eines Beweises hierfür anzugeben, so kann man ein solches Verfahren keck nennen. Mit dem gleichen Unrecht wird im „Landesb.", wie in der Gegenpetition, behauptet, die Großh. Eisenbahnverwaltung könne auf unsere Höherlegung nicht eingehen. Ja was hindert sie denn daran? Etwa der Umstand, daß sie sich bereits für die Verlegung ausgesprochen hat? Wie aber, wenn ihr einst ziffermäßig nachgewiesen wird, daß sie durch ihre Verlegung nicht nur nichts profitirt, sondern der Stadt, selbstverständlich mit Ausschluß der Geländespekulanten, einen ungeheueren Schaden zufügt, den dieselbe vielleicht nie mehr wieder verwinden wird. Ich glaube nicht, daß Eisenbahn- und Stadtverwaltung so leichten Herzens zu einem definitiven Entschluß in dieser hochwichtigen Lebensfrage der Residenz gelangen werden, wie der Gewährsmann des „Bad. Landesboten".

Man möge doch nochmals bedenken, daß einige der erfahrensten Eisenbahnmänner Deutschlands sich streng gegen die Verlegung ausgesprochen haben. Wo sollten nun nach einer etwaigen Ausführung der Verlegung die verantwortlichen Kreise einen Trost suchen, wenn, wie anzunehmen ist, diese Ausführung Nachtheile für die Stadt im Gefolge hat, wie sie an dieser Stelle nunmehr wiederholt angedeutet und hervorgehoben wurden. Die Stadtverwaltung möge sich diese Eventualität nochmals vor Augen führen und darnach handeln. Die Verlegungsfreunde in der Einwohnerschaft hätten dann allerdings nur den zweifelhaften Vortheil, daß sie nicht, wie seither üblich, gegen Zustände losziehen können, die nicht mehr zu ändern sind und die sie zum Theil selbst herbeigeführt haben.

Der „Bad. Landesbote" ist auch auf das merkwürdige Argument der Gegenpetition hereingefallen, daß durch eine etwaige Verlegung die Werthsverschiebungen deßhalb „nicht sehr bedeutend" sein werden, weil man zu dem nach Beiertheim verlegten Bahnhof vom Marktplatz bis zur Kriegstraße denselben Weg, d. h. die Karl Friedrich-Straße entlang gehen muß. Welche Gründlichkeit der Argumentation! Der Korrespondent des „Landesboten" traut hiernach dem Urtheilsvermögen der hiesigen Bevölkerung nicht viel zu oder sollte er wirklich nicht der Meinung sein, daß durch die Verlegung die Geschäftswelt und damit die Grund- und Häuserbesitzer der Altstadt je nach der Lage bedeutende Verluste erleiden werden. Es ist zwar schwer, über diese Entwerthungen eine einigermaßen genaue Rechnung aufzustellen, aber man kann doch sicher annehmen, daß beispielsweise die Hotels und andere Lokalgeschäfte in der Nähe des jetzigen Bahnhofes Werthverminderungen von 30—40 pCt. erleiden werden. An den 2—3 Zufahrtsstraßen zum projektirten Bahnhofe bei Beiertheim werden sich in kurzer Zeit und unaufhaltsam auf Kosten der Kaiserstraße Geschäfte aller Art etabliren und aus diesem Grunde wird eine Erhaltung des Stadtgartens und der benachbarten Anlagen für ihren seitherigen schönen Zweck nicht mehr möglich sein; werden doch die Angebote der betreffenden Geschäftskreise für dortiges Baugelände in einem Maße steigen, daß die seitherigen Eigenthümer nicht mehr widerstehen werden.

Man kann dem „Landesboten" zugeben, daß die finanzielle Seite der Bahnhoffrage für den Landtag, wenn nicht ausschlaggebend, so doch sehr wichtig sein wird. Hiebei wirft der „Landesbote" mit den Millionen nur so um sich. Er operirt mit 30—40 Millionen für die einfache Höherlegung, wo es sich wahrscheinlich nur um eine Hälfte hievon handelt. Bitte etwas vorsichtiger und vor allem genauer mit Ihren Angaben! Woher weiß denn der „Landesbote", daß der provisorische Bahnhof für die Bauzeit nothwendig ist? Es ist bereits allgemein angegeben worden, daß dies nicht der Fall ist und diese Angabe kann nöthigenfalls ziffernmäßig nachgewiesen werden. Kann aber das Provisorium umgangen werden, dann kann doch die Höherlegung der jetzigen Trace nicht mehr oder nicht wesentlich mehr kosten, als die der total verlegten Trace. Ueber alle diese und sonstige einschlägigen Fragen wird unsere Staatsbahnverwaltung gewiß die zuverlässigsten und genauesten Berechnungen, Ausweise und Beschreibungen zu Handen der zahlreichen Betheiligten und event. Geschädigten bringen, bevor eine definitive Entscheidung über die vorliegenden Fragen gefällt wird, da dieselben die vitalsten Interessen der Gesammtstadt berühren. Bevor dies geschehen ist, sollte jeder, wer es auch sei, bei Angaben solch' hoher Beträge ohne sichere Unterlage die allergrößte Vorsicht üben.

Von einer „Beitragsleistung der Stadt" kann in allen vorliegenden Beziehungen sicherlich keine Rede sein und stimmen wir hierin mit dem „Landesboten" gerne überein. Nach den seitherigen Gebräuchen bei derartigen Ausführungen wird die Großh. Regierung unter keinen Umständen Ansprüche an die Stadt stellen wollen. Wenn der Korrespondent des „Landesboten" die betheiligten Behörden dadurch zum voreiligen Grunderwerb bei Beiertheim ermuntern will, daß er sie auf die Preistreibereien der Gebäudespekulanten hinweist, so wird er seinen Zweck kaum erreichen, denn die maßgebenden Behörden wissen, daß ihnen das Expropriationsgesetz Mittel an die Hand gibt, das gefürchtete Treiben unwirksam zu machen, oder wenigstens in seiner Wirkung abzuschwächen. Nebenbei bemerkt, muß man bedauern, daß uns z. Z. noch das wirksamste und vernünftigste aller Mittel in dieser Beziehung fehlt, mit welchem mehrere Kantone der Schweiz beglückt sind, nämlich den Schluß des Grundbuches für die kritische Zeit und die in Aussicht genommene Fläche. Jedenfalls ist das Risiko, welches die Behörden durch die Verzögerung in Folge einer recht gründlichen Prüfung und Vergleichung aller einschlägigen Verhältnisse eingehen, verschwindend im Vergleich zu dem Risiko der Stadt bei einer etwaigen Uebereilung.

Der Korrespondent vergleicht die unbegrenzten Geländeflächen bei Beiertheim-Bulach mit den angeblich beschränkten Flächen unseres gutgelegenen Bahnhofes. Es wurde wiederholt bemerkt und in Nr. 108 d. Bl. allgemein nachgewiesen, daß letzteres Gelände für alle Fälle ausreichend ist. Zudem wird doch die Eisenbahnverwaltung nicht alles Gelände erwerben wollen, welches die Spekulation ihr gegebenen Falles offeriren wird. Darin scheint wohl für Manchen des Pudels Kern zu liegen. Der Korrespondent des „Landesboten" hält sich darüber auf, daß die Schädigung der Geschäftswelt für den Fall einer totalen Verlegung bis jetzt noch nicht festgestellt sei. Für die diesseitigen Zwecke genügt es vorläufig, daß unsere Gegner übereinstimmend eine Schädigung in diesem Falle zugeben, und wir wollen auch annehmen, daß sie diese Schädigung recht hoch einschätzen. Bleibt der Bahnhof an der alten Stelle, dann ist diese Frage gegenstandslos; wird er aber nach Beiertheim, oder mit Rücksicht auf die Trace des Rangirbahnhofes etc. vielleicht noch weiter gegen Rüppurr hinverlegt, dann könnte freilich eine ungefähre Feststellung versucht werden, und der Korrespondent des „Landesboten" dürfte in diesem Falle von der Größe der Schädigung überrascht sein. — Sein Wortspiel über eine Bahnhofverlegung nach der anderen Seite der Stadt, also nach Norden, mag hier, als außerhalb der behandelten Frage stehend, ohne weiteren Nachtheil übergangen werden.

Derselbe Korrespondent will bezüglich der vorliegenden Angelegenheit Karlsruhe und die Kaiserstraße mit Frankfurt und ihrer Zeit vergleichen. Dabei übersieht er aber außer den Größenverhältnissen der beiden Städte, daß die bezüglichen Entfernungen zwischen den Schwerpunkten der verglichenen Hauptverkehrsadern und den Bahnhöfen grundverschieden sind; ferner daß man es in der Altstadt von Frankfurt mit einem centralisirten und intensiven Geschäftsverkehr zu thun hat, was bei der hiesigen, an sich schon über die Maßen decentralisirten Stadt nicht zutreffen kann. Frankfurt erträgt eine Decentralisation, Karlsruhe nicht. Außerdem sind in Frankfurt die Richtungsverhältnisse der Zeil zu deren Verbindung mit dem Bahnhof bei Weitem günstigere, als diejenigen der Kaiserstraße zur Richtung Marktplatz-Beiertheim. Wenn aber der Herr von Hotels spricht, so mag er abwarten, bis alle projektirten Hotels beim Bahnhof Frankfurt erbaut sind. Heute wenigstens sind sämmtliche Hotels an diesem Bahnhof besetzt. Hinsichtlich des gefürchteten Nothbahnhofes kann hier wiederholt werden, daß dessen Nothwendigkeit ernstlich bestritten wird. Damit fallen auch die bezüglichen Schlüsse dahin. Ein Hauptgrund zur totalen Verlegung soll die Unzulänglichkeit des gegebenen Terrains zwischen der Kriegs- und Bahnhofstraße sein, denn die hier verfügbare Längenausdehnung ist doch auch für unsere Gegner fast unbegrenzt. In dieser Hinsicht, wie auch bezüglich der Umgehung des Nothbahnhofes wird auf die diesseitige Erörterung in Nr. 108 des „Bad. Beobachters" hingewiesen, woselbst erklärt ist, daß die vorhandene Fläche unter allen Umständen sowohl für die Uebergangszeit als auch für das Definitivum ausreichen wird. Diese Angaben zu überprüfen, wird sich unter gewissen Umständen noch reichliche Gelegenheit bieten und man kann annehmen, daß dann auch der Korrespondent des „Landesboten" sich wird überzeugen lassen. Zu wünschen wäre, daß es dann nicht zu spä ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Das Haus erledigt die Etatsübersicht von 1898 und den Nachtragsetat für 1900 in dritter Lesung.

Die dritte Lesung zum Nachtragsetat für die Schutzgebiete beantragt Abg. Dr. Spahn (Centr.) von der Tagesordnung abzusetzen und sogleich in die Berathung der lex Heinze einzutreten.

Abg. Singer (Soc.) beantragt namentliche Abstimmung. Der Antrag wird nicht genügend unterstützt, da viele Mitglieder der Linken im Saale nicht anwesend sind.

Das Haus nimmt den Antrag Spahn an.

Der Präsident theilt mit, daß wiederum eine Reihe Anträge eingegangen sind, darunter solche von Stadthagen, die sich nicht auf eine Aenderung des Strafgesetzbuchs, sondern auf eine Aenderung der Strafprozeßordnung beziehen. Er lehne es ab, sie zur Berathung zuzulassen.

Abg. Singer (Soc.) sucht den Zusammenhang der Anträge mit der vorliegenden Materie nachzuweisen. Man könne die Auffassung des Polizeipräsidenten in Zweifel ziehen. Das Centrum könne um so weniger die Auffassung des Präsidenten theilen, als es selbst in der Budgetkommission für die Flottenvorlage eine Novelle zum Stempelsteuergesetz bearbeitet habe. Das Centrum scheine, was es selber thue, bei anderen nicht für erlaubt zu halten. (Sehr gut! links.) Solche Auffassung erschwere die Thätigkeit des Reichstages außerordentlich.

Der Präsident läutet mit der Glocke: Wenn es unzulässig ist, irgend einem Mitgliede Motive unterzuschieben, die es selbst nicht hat, so dürfte sich das auch auf den Präsidenten erstrecken. Er müsse sich ernstlich verbitten, daß Singer ihm Motive unterschiebe, die er nie gehabt habe und die er nie haben werde. (Beifall rechts. Ohrufe und Lärm links.)

Abg. Singer (Soc.): Er habe mit keinem Wort vom Präsidenten gesprochen, sondern vom Centrum. Er habe das Recht, in diesem Falle vom Centrum zu sprechen, weil er seine Aeußerungen aus der Centrumspresse geschöpft habe. Ich möchte den Präsidenten bitten, die Auffassung, als ob ich ein Mißtrauen in seine persönliche Integrität habe, aufzugeben. Wir wissen, daß wir innerhalb des Hauses unter der Disciplin des Präsidenten stehen, aber auch, daß hier keine Schule ist. (Bravo! links. Lärm rechts.)

Präsident (sehr erregt): Das war ein ganz ungehöriger Ausdruck. (Oho!-Rufe und Lärm links. Bravo! rechts.)

Abg. Singer (Soc.) will fortfahren.

Präsident schwingt die Glocke: Ich unterbreche den Redner. Er sagte vorher, daß die Anträge bemängelt worden seien, um dem Centrum eine Gefälligkeit zu erweisen. (Widerspruch links. Unruhe.) Ich bitte, mich ausreden zu lassen. Ich unterbreche den Redner, weil ich nicht dulden kann, daß dem Präsidenten des Hauses solche Motive untergeschoben werden. (Lebhafter Beifall rechts. Lärm links.)

Abg. Singer (Soc.) fährt fort: Ich habe das nicht gesagt. (Zustimmung links.) Ich beziehe mich auf das Stenogramm, aus dem der Präsident ersehen wird, daß es mir nicht eingefallen ist, ihm persönlich einen Vorwurf zu machen. Ich richtete meine Worte an das Centrum und bedauere, daß der Präsident mich mißverstanden hat. (Beifall links.) Ueber die Entscheidung des Präsidenten beantrage ich namentliche Abstimmung.

Präsident: Er habe die Anträge Stadthagen nicht acceptirt, in Folge dessen ging ihm auch kein Antrag auf Ablehnung zu.

Abg. Singer (Soc.) beantragt nunmehr formell, namentlich darüber abzustimmen, ob die Anträge zur Berathung gelangen sollen oder nicht.

Abg. Dr. Spahn (Centrum) macht darauf aufmerksam, daß es nach der Geschäftsordnung nicht zulässig sei, über andere Gegenstände als Theile der betreffenden Vorlage namentlich abzustimmen. Der Vorredner richte offenbar seine Angriffe weniger gegen das Centrum als gegen die Geschäftsführung des Hauses.

Abg. Stadthagen (Soc.) vertheidigt den Zusammenhang der Anträge und der Vorlage in längerer Rede, ist aber angesichts der sich fast zum Lärm steigernden Unruhe

---

Im Banne der Schuld.

Eine Erzählung aus den Marschen. Von S. Baring Gould.

43) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Beemish entdeckte bald, daß die Leute sich durchaus keine Anweisung oder gar Befehle gefallen lassen wollten und auch nicht die geringste Neigung verspürten, sich auf das Einfordern der Kontribution zu beschränken. Durch ihre große Zahl übermüthig gemacht, brachen sie in den Laden des Viktualienhändlers, in die Pfarre, sowie in das Haus eines reichen Landmanns, der sich in Littleport zur Ruhe gesetzt hatte, gewaltsam ein, zerschlugen Thüren und Fenster und raubten Alles, was nicht niet- und nagelfest war.

Nachdem sie einmal das Vergnügen des Plünderns gekostet, waren sie fest entschlossen, jedes Haus, in dem sie Geld oder Getränke zu finden glaubten, auszurauben und dem Erdboden gleich zu machen.

Ganz vergebens mühte Ephraim Beemish sich ab, diese ungeberdige Menge von Menschen in Ordnung zu halten. So viel Köpfe, so viel Sinn. Wie in der Gemeinde von Korinth Jedermann nach seinem Belieben prophezeite und psalmirte, so hatte auch in dieser Versammlung von Taglöhnern jeder seine Meinung darüber, wo die Ursache oder Schuld für die Noth oder Plage, die ihn selbst traf, zu suchen wäre. Jeder hatte sein besonderes Rachegelüst, sein besonderes Verlangen, welches er zu befriedigen trachtete, und einig waren sie Alle nur in der rührend einmüthigen Entschiedenheit, sich keinerlei Vorschriften von Beemish oder sonst irgend Jemand machen zu lassen.

Die Schenke von Littleport konnte der Raublust des Pöbels kaum entrinnen, trotzdem sie doch so lange den Versammlungsort der Verschwörer gebildet hatte. Die ganze Horde stürmte darauf los, um Thür und Fenster zu zerschlagen und den Inhalt des Kellers zu rauben. Ganz vergebens hielt Beemish ihnen vor, daß sie durch ihre zwecklosen Ausschreitungen ihre gute Sache schädigten und gefährdeten — sie alle schrieen laut nach Bier und Schnaps und blieben taub gegen alle Ermahnungen.

Schließlich gelang es dem Schankwirth mit großer Mühe, sein Haus dadurch vor der Plünderung zu retten, daß er ihnen ein großes Faß Bier auf die Straße hinausrollte und die Leute aufforderte, sich selber nach Belieben zu bedienen.

Dann sprang Beemish auf eine Bank und flehte seine Leute förmlich an, sie möchten doch ein paar Augenblicke auf das hören, was er Ihnen zu sagen hätte.

„Wir brauchen keine langweiligen Reden", rief einer der Aufrührer. „Wir sind ganz verdurstet. Wir brauchen Bier. Wir haben leere Taschen, und wir brauchen Geld, sie zu füllen. Unsere Ohren sind schon längst mit schönen Worten ganz voll gestopft worden. Spart Euch Eure Reden für die Kapelle des Sonntags."

„Ich will und muß aber reden," rief Beemish. „Ich bin Euer Führer. Ihr habt doch geschworen, mir zu folgen und zu gehorchen. Ihr selber habt mich doch erwählt."

„Führt uns zu Schnaps und Bier und Goldstücken, da werden wir Euch schnell genug folgen."

„Ihr vergeudet aber doch hier Eure kostbare Zeit. Ihr gefährdet Eure gerechte Sache. Müssen wir denn nicht nach Ely marschiren? Müssen wir denn nicht alle Höfebesitzer unterwegs besuchen und sie zwingen, unseren Bedingungen sich zu unterwerfen?

„Dafür haben wir immer noch reichlich Zeit, Pip."

„Wir haben nicht reichlich Zeit. Die Leute von Mildenhall sind schon unter Cetmans Führung, fünfhundert an der Zahl, unterwegs."

„Woher wißt Ihr das?"

„Es wurde doch so verabredet. Die Leute von Isleham marschiren unter Goat, die Leute von Soham unter Gotobed. Wer wird nun zuerst in Ely sein? Sollen wir von Littleport, denen doch eigentlich die Führung gebührt, ganz zuletzt kommen?"

„Das läßt sich hören, Kameraden," schrie einer von den Aufrührern. „Ordnet Euch Jungens, vorwärts nach Ely! Bringt den Wagen!"

Der Gedanke, daß bei der großen Plünderung sie, die Leute von Littleport, bloß noch die Nachlese halten sollten, wo andere die volle Ernte eingeheimst, und die Thatsache, daß weit reichere Beute in Ely ihrer wartete, als sie in Littleport je finden könnten, feuerte die Leute zu schnellem Handeln an, so daß das Gesindel sich aller weiteren Gewaltthaten in Littleport enthielt und sich zu einer Art unordentlichen Zuges zum Abmarsch formirte. Alle trugen irgend eine Waffe, Flinten, Mistgabeln, Knüttel, Springstöcke und Hacken, und da der Tag sich schon zu Ende neigte, erhob sich ein allgemeines Rufen nach Fackeln.

„Die werden wir doch nicht brauchen," antwortete einer von ihnen. „Wir werden unterwegs schon Feuer genug anzünden."

Dann wurde der Wagen vorgezogen. Auf demselben war eine Anzahl Entenjäger mit ihren Vogelflinten stationirt. Der Zweck dieses Wagens war, daß er als eine Art von Festung oder Citadelle dienen sollte. Die darin Befindlichen waren hoch über den Köpfen der Uebrigen und konnten, falls ihnen Widerstand geleistet oder ein Angriff gegen sie versucht wurde, über die Uebrigen hinwegfeuern. Außerdem würde dieser große Getreidewagen sehr zweckdienlich zur Aufnahme der Beute sein, die sie in Ely und unterwegs einzuheimsen gedachten.

Dann drängte sich der Pöbelhaufe unordentlich den breiten Fahrweg, der nach Ely führte, entlang mit Schreien und Lachen und Fluchen, dabei den frischen Schnee zertrampelnd und eine schwarze Morastmasse hinter sich zurücklassend.

Viele von den Leuten waren von dem Bier und Schnaps, das sie bereits getrunken hatten, halb berauscht und alle vor Raubgier und Zerstörungssucht ganz von Sinnen.

Da rief der eine Kerl in dem Wagen: „Nach Crumbland!" Ein anderer schrie wieder: „Nein, nein, der junge Runham ist nicht schlimm. Er hat seinen Weizen billig verkauft und alle seine Stiegen ausdreschen lassen, und die alte Frau ist Wittwe."

„Das schadet gar nichts," rief ein Dritter, „wenn wir da nur was zu trinken finden!"

„Zu Gaultrip!" ertönten andere Rufe.

„Gaultrip ist mein Vetter!" schrie Jemand dagegen.

„Das schadet gar nichts!" brüllten die Uebrigen. „Er hat doch massenhaft Geld."

„Vorwärts nach Ely!" donnerte Beemish, auf den Wagen heraufkletternd. „Fahrt los! Was nützt es, Führer und Befehlshaber zu sein, wenn die Kerle solchen Lärm machen und keiner ein Wort von meinen Befehlen hört, und wenn sie wirklich etwas hören, Niemand daran denkt, mir zu gehorchen?"

19. Kapitel.

Zwanzig Pfund.

Die schrille Stimme der Frau Tunkis ließ sich hören wie die brave Haushälterin kreischend die Treppe hinauflief und angstvoll nach dem Herrn schrie. Dann riß sie die Thür auf und drang in's Zimmer, gefolgt von der Dienstmagd, deren ganzer Körper in krampfhaften Zuckungen hin- und herflog.

„O Master! Master! Es ist heller Aufruhr. Unsere Knechte und Taglöhner sind auch dabei, und Gaultrip sind die Weizenstiegen angezündet. Das Volk kommt jetzt hierher und droht uns niederzubrennen."

„Wer kommt?" fragte Droonlands aufblickend. Mühsam erhob er sich aus seiner knieenden Stellung, war aber noch immer wie halb verwirrt. Von dem Feuerschein im Zimmer nahm er gar nichts wahr, auch vermochte er noch nicht die gesprochenen Worte deutlich zu verstehen.

„Seht doch, Master, seht doch hinaus nach dem Feuerschein. Der kommt von Gaultrip's Hof, Ihr könnt ja hören, wie die Kerle jetzt schon hierher kommen. Sie fluchen schrecklich und schreien, daß sie uns Alle todtschlagen wollen."

„Was hat das Alles zu bedeuten?"

„Genau kann ich es nicht sagen. Tom, der Stalljunge, ist vor den Kerlen hierhergelaufen und erzählte Alles, was er weiß, aber der arme Junge ist so erschreckt, und ich — mir ist mein armer Kopf wie zum Zerspringen, daß ich auch nicht recht weiß, wie es mit der Sache ist. Er sagt, die Leute hätten Bomben und Kanonen und alle möglichen schrecklichen Waffen und würden uns mit Pulver in die Luft sprengen."

Droonlands fuhr sich mit der Hand über die Augen, trat an's Fenster und blickte hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des Hauses, in die der Präsident mehrfach vergebens eingreift, im Zusammenhange kaum verständlich.

Präsident verliest die fragliche Stelle aus dem Stenogramm Singer's und fährt fort: Das kann nur auf mich gehen (Widerspruch links), da vorher niemand vom Centrum gesprochen hatte. Ich hatte allen Grund, aus den Worten Singer's das zu schließen. Wenn er das nicht gemeint, so ist es gut.

Abg. Singer (Soc.) bemerkt: Schon die Anrede zeige, daß er sich an das Haus gewendet und sich in der ganzen Rede an das Centrum gerichtet habe. Er bedauere, daß der Präsident die Worte auf sich bezogen habe. Redner wendet sich gegen den Abg. Spahn und weist nach, daß bei der Berathung des Seeunfallversicherungsgesetzes seiner Zeit ebenfalls Bestimmungen über die Invalidität aufgenommen worden seien, die nicht unmittelbar zu der Vorlage gehörten. Es sei nicht angängig, zwischen zweiter und dritter Lesung einen Unterschied zu machen. Deßhalb sei nur § 49 der Geschäftsordnung anzunehmen, der einen Zusammenhang mit der Materie und schriftliche Einbringung beim Präsidenten bedinge. Dies sei geschehen. Ueber die erste Frage bestehe kein Zweifel mehr.

Abg. Richter (freis. Volksp.): Daß ein Zusammenhang zwischen den beiden Materien besteht, ist klar. Das Centrum selbst übte in dieser Beziehung eine weitherzige Praxis. Die Frage der Zulässigkeit sei daher am besten zur Prüfung der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. Es sei ja gar nicht nöthig, daß die Vorlage heute schon verabschiedet werde. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Haußmann-Böblingen (südd. Volksp.) acceptirt den Vorschlag Richter. Die Frage, ob an das Plenum gelangte Anträge a limine abgewiesen werden könnten, sei außerordentlich wichtig und müsse eingehend geprüft werden. Das Strafgesetzbuch halte übrigens nicht immer daran fest, nur materielle Strafvorschriften zu geben.

Der Antrag Richter wird hierauf gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Socialdemokraten abgelehnt.

Es folgt namentliche Abstimmung über die Frage, ob die Anträge Stadthagens zur Verhandlung zuzulassen sind oder nicht. Die Zulassung wird mit 226 gegen 77 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Abg. Dr. Spahn (Centrum) beantragt, zunächst § 362 und die dazu gestellten Anträge zur Debatte zu stellen unter Uebergehung des Antrags Haußmann.

Abg. Singer (Soc.) widerspricht dem Antrag. Das Centrum liebe es in der letzten Zeit, das Haus mit Anträgen zu überraschen, deßhalb möchte Redner vorher mit seiner Partei über die Tragweite des Antrags Spahn klar werden und sich besprechen. Spahn wolle die Berathung des Paragraphen in der Mitte abbrechen und gleich zum zweiten Antrage übergehen. Es sei erwünscht, wenn Spahn Namens seiner Partei erkläre, daß durch die vorhergegangene Berathung des § 362 die Weiterberathung der Materie nicht verhindert werde. Diese Erklärung werde die Weiterberathung ungemein fördern. (Heiterkeit.)

Abg. Haußmann-Böblingen weist noch darauf hin, daß es sich um eine Abänderung des Strafgesetzbuches handele, und daß es daher angängig sei, alle Wünsche auf diesem Gebiete zur Sprache zu bringen.

Abg. Stadthagen (Soc.) tritt nochmals für die Beibehaltung des Programms ein. Er bitte zu bedenken, daß Haußmann, um dessen Anträge es sich handle, aus Württemberg zur Berathung hierher geeilt sei. (Große Heiterkeit und Zurufe.)

Präsident Graf Ballestrem stellt fest, daß dem Antrag Spahn nach der Geschäftsordnung stattzugeben sei.

Abg. Richter (freis. Vg.): Die Geschäftsordnung gestatte, die Reihenfolge der Anträge zu ändern, aber nicht eine einmal begonnene Berathung abzubrechen und in die Berathung eines neuen Punktes einzutreten. Das sei aber grade der Inhalt des Antrags Spahn.

Abg. Singer (Soc.) ist ebenfalls der Anschauung, daß die Geschäftsordnung sich hier nicht auf einzelne Paragraphen, sondern auf die Vorlage beziehe: es handle sich um den Versuch, die Geschäftsordnung in einem bestimmten Sinne auszunutzen (Lärm, Beifall), um die Verhandlungen über die lex Heinze zu beschleunigen. (Unruhe.)

Abg. Spahn (Centr.): Richter irre, es handle sich nicht um den § 363, sondern um den Antrag Albrecht.

Abg. Stadthagen (Soc.) beantragt zur Geschäftsordnung, den Antrag Spahn zu drucken.

Präsident Graf Ballestrem verliest nochmals den Antrag Spahn, welcher nicht gedruckt zu sein brauche, da Anträge zur Geschäftsordnung bisher nie gedruckt wurden.

Abg. Beckh-Koburg beschwert sich über die Haltung des Centrums. Es wäre unerhört, den Antrag Spahn anzunehmen. (Lärm.)

Es folgt namentliche Abstimmung über den Antrag Spahn, der mit 186 gegen 116 Stimmen angenommen wird.

Präsident Graf Ballestrem verliest 2 zu § 362 (Arbeitshaus) gestellte Anträge Heine, worin Ueberweisung in das Arbeitshaus für solche Personen zugelassen werden soll, die wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels verurtheilt sind.

Abg. Spahn (Centr.) bezweifelt die Zulässigkeit der Anträge.

Abg. Heine (Soc.) führt aus: Die Anträge seien sowohl formell, als auch materiell zulässig, weil sie ebenso wie die ganze Vorlage die Unsittlichkeit bekämpfen.

Es beginnt die Debatte über die Anträge Heine, die Abg. Frohme (Soc.) begründet.

Abg. Frohme (Soc.): Die Frage der Arbeitshausverweisung und die der Landstreicherei sei eine sociale Frage. Redner geht auf die Mißbräuche der Behörden und Organe auf diesem Gebiet ein und sucht nachzuweisen, daß diese an dem eigentlichen Vagabundenthum eine Hauptschuld tragen. Die noblen Vagabunden ließe man aber laufen. Gerade die Glücksspieler seien eine Gefahr für das deutsche Land.

Es liegt ein Antrag auf Schluß der Debatte vor, worüber Singer namentliche Abstimmung verlangt. Während die Abgeordneten in großer Zahl in den Saal strömen, theilt Abg. Haußmann mit, daß er einen Antrag zu § 362 eingereicht habe.

Abg. Singer bemerkt: Die Abgg. Heine und Schönlank reichten Anträge zu § 362 ein.

Abg. Stadthagen (Soc.): Man könne die Debatte über Anträge nicht schließen, deren Berathung noch nicht begonnen habe. Die Geschäftsordnung könne das nicht zulassen. (Lärm rechts.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Die Majorität des Hauses sei Herr über die Geschäftsordnung. (Lärm links, Unruhe, Glocke des Präsidenten.) Die Obstruktion werfe den ganzen Parlamentarismus über den Haufen. (Lärm.)

Präsident Graf Ballestrem: Der Abg. v. Kardorff meinte natürlich, die Majorität des Hauses sei Herr innerhalb der Geschäftsordnung. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Heine (Soc.) hält daran fest, daß zunächst die Debatte über seine Anträge stattfinden müsse. Bei der Geschäftsordnung handle es sich nicht um das Wort, sondern um den Geist. (Lärm und Rufe: Sehr richtig.) Dieser Geist sei gerade letzthin vielfach verletzt worden. (Lärm.)

Der Präsident rügt den Ausdruck „Mißbrauch" als unzulässig.

Abg. Heine (fortfahrend): Dann werde ich sagen: Wenn die Mehrheit ihre Rechte so ausübt, wie bisher, so sei die ganze lex Heinze eine Vergewaltigung fremder Ueberzeugung. Wir kämpfen für eine ideale Sache und werden stets das Bewußtsein haben, unsere Pflicht gethan zu haben. (Beifall, Lärm, Zurufe.)

Abg. Haußmann-Böblingen (südd. Volksp.): Dem Antragsteller dürfe zur Begründung seiner Anträge das Wort nicht abgeschnitten werden. Herr v. Kardorff habe der Mehrheit einen schlechten Dienst erwiesen. Jedermann verstehe die Worte anders, als der Präsident sie auslege.

Abg. Bassermann (ntl.): Nachträglich eingereichte Abänderungsanträge müßten auf Grund des § 20 zur Diskussion zugelassen werden. Kardorff's Worte bedeuteten eine Vergewaltigung, die die Minderheit nicht billigen könnte. (Lebhafter Befall links.) Die Geschäftsordnung sei das Gesetz des Hauses; jede Partei solle über dem Gesetze wachen. Im Nothfall solle man mit Anträgen auf Abänderung der Geschäftsordnung hervortreten. Seine Partei betheilige sich an der Obstruktion, weil diese nach ihrer Meinung das parlamentarische System gefährde. (Sehr richtig!) Voraussetzung aber sei, daß das Gesetz des Hauses in keiner Weise verletzt werde. Sonst würden auch sie die Konsequenzen daraus ziehen. (Beifall links.)

Abg. Kardorff (Rp.): Wer wie er 34 Jahre im parlamentarischen Leben stehe, verstehe, daß seine Aeußerung sich nur auf strikte Innehaltung der Geschäftsordnung sich bezog.

Abg. Singer (Soc.): Kardorff's Aeußerung sei nichts als eine Art Staatsstreich im Parlament, eine Vergewaltigung. Kardorff habe Anschauungen, die in einen Aufsichtsrath, wie ihn die Laurahütte haben könne, gehören.

Der Präsident unterbricht den Redner, eine derartige Bemerkung sei unangebracht.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Resp.) weist den Vorwurf Singers zurück, daß die Vorwürfe des Präsidenten wegen der Ruhestörungen sich nur gegen die Rechte zu richten hätten.

Abg. Heine (Soc.): Geschäftsordnungsfragen solle man nicht juristisch auslegen wollen.

Abg. Richter (freis. Vp.): Die Konservativen hätten aus ganz geringen Ursachen beim bürgerlichen Gesetzbuch mit Obstruktion gedroht. Die Verfechter der lex Heinze empfehlen der Regierung jetzt sogar den Staatsstreich.

Präsident: Sie dürfen den Mitgliedern des Hauses keine Motive unterschieben.

Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen wird Vertagung beantragt.

Da das Ergebniß der Abstimmung zweifelhaft ist, findet Auszählung statt. Der größte Theil der Nationalliberalen, Freisinnigen und Socialdemokraten betheiligt sich nicht an der Abstimmung.

Es stimmen 194; das Haus ist also beschlußunfähig.

Morgen 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß 8 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai.

— Die theologische Fakultät zu Straßburg. In der gestrigen Sitzung der Centrumsfraktion des Reichstages erstattete, laut der „Germania", Freiherr v. Hertling kurzen Bericht über den Stand der Frage. Weiter schreibt das genannte Blatt:

„Wie unseren Lesern bekannt, sind die Verhandlungen der Regierung mit der Kurie dadurch in's Stocken gerathen, daß Frhr. v. Hertling zu Beginn des Sommersemesters seine Vorlesungen in München aufnehmen mußte. Prinzipiell hat der Hl. Vater wiederholt, speziell noch in der Herrn v. Hertling unmittelbar vor seiner Abreise bewilligten Privataudienz, seine Geneigtheit ausgesprochen, dem Wunsche der Regierung und der weit überwiegenden Mehrheit der kirchlichen, politischen und journalistischen Vertretung des katholischen Deutschlands zu willfahren. Kardinalstaatssekretär Rampolla, als der treue Ausführer des päpstlichen Willens, denkt nicht anders. Wenn in liberalen Blättern der Kardinal Ledochowski als ein Gegner des Planes bezeichnet und ihm das Stocken der Verhandlungen in die Schuhe geschoben wird, so können wir positiv versichern, daß diese Nachricht total unrichtig ist. Das Gleiche gilt vom Kardinal Steinhuber und den Jesuiten, wie die „Germania" wiederholt treffend hervorgehoben hat. Ein öffentliches Geheimniß ist es dagegen, daß der Kardinal Gotti aus dem Karmeliterorden aus seiner Abneigung gegen die Fakultät kein Hehl macht. Die durch Herrn v. Hertling's Abreise in's Stocken gerathenen Verhandlungen werden, wie uns mitgetheilt wird, wieder aufgenommen und hoffentlich in nicht zu ferner Zeit zum glücklichen Ende geführt werden."

Anscheinend sind diese Mittheilungen nicht dem Berichte des Frhrn. v. Hertling entnommen, sondern geben die Auffassung der „Germania" wieder.

Dortmund, 18. Mai. Das Reichsgericht erhob Anklage wegen Hochverraths gegen die Buchdruckerei Malerowick und Schneider-Kolenda hier. Die Angeklagten wurden nach Leipzig abgeführt.

München, 19. Mai. Eine wichtige Kundgebung für die lex Heinze wird aus Bayern noch gemeldet. Der Vorstand des christlichen Bauernvereins in Bayern mit seinen 60,000 Mitgliedern hat in einer Adresse dem Centrum den wärmsten Dank für sein Eintreten für das Zustandekommen dieses Gesetzes ausgesprochen.

Kissingen, 18. Mai. Was geht in Kissingen vor? Der officiöse Draht meldet von hier: „Heute Mittag nach 1 Uhr ist die Königin Marie von Hannover mit Prinzessin-Tochter hier eingetroffen. Zum Empfange waren am Bahnhofe die Spitzen der Behörden anwesend. Der Prinzregent Albrecht von Braunschweig trifft am 20. d. in Bad Kissingen ein."

Ausland.

Budapest, 18. Mai. Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation fragte Pulszky nach dem Bedarf an Gewehren, Horanszky über die derzeitigen Vorräthe der Kriegsverwaltung, und ob dieselben im Falle der Mobilisirung dem Bedarf entsprächen. Der Delegirte Ernuszt weist auf enorme Bedeutung der Beschaffung von Schußwaffen hin, speziell mit Rücksicht auf die Erfahrungen des südafrikanischen Krieges und für den Fall, daß die Monarchie auf einen Defensivkrieg angewiesen wäre. Kriegsminister v. Krieghammer gab lt. „F. Z." vertrauliche Aufklärungen über die Verwendung der beansprnchten Kredite für Befestigungen, Waffen, Kanonen und Munition und bezeichnet die Schnellfeuergeschütze als das Geschütz der Zukunft zu dem übergegangen werden müsse.

London, 18. Mai. Der Spezialkorrespondent des „Manchester Guardian" telegraphirt aus Harda in Indien: Die Cholera breitet sich in den von der Hungersnoth ergriffenen Bezirken aus. Sie greift die Hungersnoth-Lager, Städte und Dörfer an. In einem Bezirke sind nicht weniger als 45 Hungersnoth-Lager von der Cholera ergriffen. Die Cholera ist bösartigeren Charakters in Gujerat, wo viele tausend Menschen gestorben sind. Im Lager von Godhra allein raffte sie tausend Opfer hin. Ich fürchte, daß ein schrecklicher Verlust an Leben unvermeidlich sein wird.

Baden.

Karlsruhe, 18. Mai. Der Bronchialkatarrh Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs nimmt einen regelmäßigen Verlauf, vermindert sich aber nur sehr allmälig. Seine Königliche Hoheit war gestern mit Unterbrechungen von einigen Stunden mit gutem Erfolg außer Bett.

Karlsruhe, 18. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Honorarprofessor und Direktor des Bezirksarchivs in Straßburg, Archivdirektor Dr. Wilhelm Wiegand, das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Bethold des Ersten und dem Königl. Preußischen Major von Gagern, Bataillonskommandeur im Leibgrenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen; ferner dem Kammerherrn Franz Freiherrn von Bodman, Vicepräsidenten der Ersten Kammer der Stände, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten von Bayern verliehenen Groß-Komthur-Kreuzes des Königlich Bayerischen Hausritterordens vom Heiligen Georg und dem Kammerherrn Hermann Freiherrn von Schönau-Schwörstadt die gleiche Erlaubniß für das Ritterkreuz desselben Ordens zu ertheilen, sowie den Bahnverwalter Johann Köpfer in Emmendingen unter Verleihung des Titels „Rechnungsrath" zum Revisor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu ernennen.

Karlsruhe, 19. Mai. Eine Genugthuung bringt das „Deutsche Adelsblatt" an der Spitze seiner letzten Nummer. In einem früheren Artikel war höchst abfällig über den Handelsstand geurtheilt worden, das zu offenem Widerspruch herausfordern mußte. Der Vorstand der deutschen Adelsgenossenschaft mißbilligt nun in entschiedener Weise diesen Artikel, womit der Zwischenfall in loyaler Weise erledigt ist. Da wir von dem ersten in der Presse so viel Staub aufwirbelnden Artikel Notiz nahmen, halten wir uns verpflichtet, auch das Eintreten dieser Remedur mitzutheilen.

⊡ **Karlsruhe**, 19. Mai. Die Budgetkommission stellte in der Karlsruher Bahnhofsfrage den Antrag, die Kammer wolle,

1.) der in Aussicht genommenen Verlegung des Karlsruher Personenbahnhofs zustimmen,

2.) für Erwerbung des erforderlich werdenden Geländes eine I. Rate im Betrage von 1 Million Mark bewilligen.

Dabei geht die Kammer von der Voraussetzung aus, daß diese Lösung der Karlsruher Bahnhoffrage die billigste ist, und macht dem Vorbehalt, daß die Entschließung über die Ausführung des Baues selbst auf Vorlage der definitiven Pläne und Kostenanschläge erst auf dem nächsten Landtage erfolgen soll.

▲ **Freiburg**, 18. Mai. Gestern Abend beehrte auf eine Einladung seitens des Herrn Konviktsdirektors der Herr Erzbischof Thomas Nörber das theologische Konvikt mit einem Besuche. Herr Direktor Freidhof begrüßte den Hochwürdigsten Herrn mit einer Ansprache.

Daraufhin schilderte Se. Excellenz die Eindrücke, welche er auf seiner Pilgerfahrt empfing; er that das in jener so außerordentlich anziehenden Weise, wie es dem hohen Herrn nun einmal eigen ist. Hochderselbe wollte mit seiner Romreise zunächst seine Pflicht erfüllen, die er bei der Inthronisation auf sich genommen hatte, und dann trieb ihn ganz besonders die Liebe zu den deutschen Rompilgern, daß er gerade diesen Zeitpunkt auswählte; wie nämlich die Franzosen und andere Völker bei ihren Pilgerreisen nach Rom stets einen Bischof bei sich haben, so mochte auch er die deutschen Wallfahrer nicht allein nach Rom ziehen lassen. — Das nächste Reiseziel war Loretto, wo der Herr Erzbischof in der Casa Santa die hl. Messe lesen konnte; das Gleiche war ihm am nächsten Tage vergönnt in der einstigen Zelle des hl. Franziskus zu Assisi. Hier betete er lange und innig zum Stifter des Franziskanerordens, damit der liebe Gott auf seine Fürbitte es fügen möge, daß der Sehnsucht der badischen Katholiken nach Männerorden endlich einmal entsprochen werde. Am Montag, den 23. April, trafen sie sodann in der heiligen Stadt ein. Am nächsten Tage war große Audienz in der Peterskirche, es war also der Papst zu sehen. „Also auf zur Peterskirche! Allein an der Pforte," so erzählte ungefähr Se. Excellenz, „wurde uns bedeutet, daß wir ohne Karten keinen Einlaß bekämen. Ich bemerkte, daß ich Bischof wäre. Allein meine bischöfliche Kleidung war leider noch im Koffer auf der Bahn; doch zum Glück hatte ich noch einige andere Abzeichen meiner bischöflichen Würde bei mir. So wurden wir also eingelassen, und bald stand ich in meinem schwarzen Talar in der vordersten Reihe bei einigen andern Bischöfen, welche sich in vollem Ornate befanden. Als der Papst erschien, wurden wir zuerst zum Fußkusse zugelassen. Es war eine glückliche Stunde, als ich die ersten Worte mit dem Hl. Vater wechseln konnte. Später erfuhr ich, daß man sich über meine vorschriftswidrige Kleidung nicht aufgehalten habe, da man mich für einen Benediktinerbischof hielt. In den nächsten Tagen erhielten wir die Mittheilung, daß uns der Hl. Vater auf Freitag, Vormittags 10 Uhr, zugleich mit den Bischöfen von Limburg und Fulda zur Audienz einlade.

Freudig, aber mit klopfendem Herzen erwarteten wir zur festgesetzten Stunde im Vatikan die Ankunft des Heiligen Vaters. Seine Heiligkeit begrüßte uns herzlich, besonders da wir Deutsche waren. Er pries den scharfen Verstand der Deutschen. Dann sprach er uns Vertrauen ein auf die göttliche Sendung der Kirche, erbaut auf dem Felsen Petri. Christus habe gesagt: Super hanc petram aedificabo meam ecclesiam, und mit innerster Ueberzeugung wiederholte der Heilige Vater drei Mal „meam ecclesiam". Bewegt wies er dann hin auf das Walten der Vorsehung, wie es sich in seinem eigenen Pontifikate offenbarte. Vor seiner Wahl habe er die Kardinäle beschworen, sie möchten doch von ihm absehen, er könne ja kaum 2 oder 3 Monate mehr leben; „und nun sind es schon 22 Jahre, 22 Jahre," wiederholte er mit Rührung. Wir bemerkten dem Heiligen Vater, daß man auch auf der ganzen Erde für ihn bete und daß noch kein Papst so allgemein verehrt und geliebt worden sei, wie gerade er. „Ja, ich empfinde sie wohl, die Kraft dieser Gebete," entgegnete der Heilige Vater. Dann empfahlen wir seinem besonderen Segen unsere Seminarien, die Vereine und Institutionen für Nächstenliebe und Erziehung. „O, segnen Sie diese alle, segnen Sie die Seminarien, die socialen Vereine, segnen Sie die Schule so, als ob ich es selbst thäte," erwiderte voll tiefer Empfindung der Heilige Vater. Dann baten wir, auch unsere Begleiter vorstellen zu dürfen; für Jeden hatte der Papst ein freundliches Wort.

Es ist schwer zu sagen, welche Freude unser Herz erfüllte, als wir vom Hl. Vater Abschied nahmen. Aber das muß ich gestehen: man geht nicht vom Hl. Vater weg, ohne gestärkt zu sein in seinem heiligen Glauben."

„Nach einigen Tagen waren die deutschen Pilgerzüge eingetroffen und wurden zugleich mit bayerischen und polnischen Pilgern in der Peterskirche zur großen Audienz zugelassen. Früh morgens zogen die Deutschen in Reih' und Glied in den mächtigen Dom ein, das „Großer Gott wir loben Dich" singend; es war ein wunderbarer Zug; es mochten wohl 20,000 Personen gewesen sein, und mächtig hallten die ungeheueren Räume des Sankt Petersdomes wider von dem brausenden Gesange. Allgemein hieß es im Vatikan: Die Deutschen sind wirklich feierlich eingezogen.

Nach einiger Zeit machte sich eine Unruhe bemerklich: der Papst kommt, hieß es von Mund zu Mund. In der That, er kam, nämlich getragen auf der sedes gestatoria. Mit elementarer Gewalt brach die Begeisterung, die in jedem Herzen flammte, in brausende Hochrufe aus, Tücher wurden geschwenkt und von allen Seiten jubelte man Christi Stellvertreter zu. Nachdem der Umzug vollendet war, kniete der Papst am Altare nieder und es wurde die Litanei gesungen.

Hierauf erhob sich der Heilige Vater und gab singend den päpstlichen Segen. Wer diese frische Stimme hörte, hätte gewiß nicht geahnt, daß sie von einem neunzigjährigen Greise kam. Dann wurde der Papst wieder unter lautem Hochrufen zurückgetragen, und einige wenige, die sich glücklicherweise eine Karte verschafft hatten, zur Privataudienz zugelassen.

Alle strahlten vor Freude und nicht bloß Frauen, nein, feste Männer, aus deren Augen schon lange keine Thräne mehr geflossen war, weinten vor tiefer Ergriffenheit. — Was war es, das diese große Pilgerschaar nach

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 19. Mai.

v. St. Großh. Hoftheater. Die gestrige Aufführung von Sardou's „Cyprienne" war mehr als mittelmäßig besucht, was uns um der Darsteller willen, die ein halb leeres Haus nicht besonders animiren kann, leid that. Dem Publikum ist aber auch kein Vorwurf zu machen, es ist ja durchschnittlich immer dasselbe, welches das Theater besucht und es erhält auch größtentheils immer dieselben Stücke, obwohl unser Schauspiel in Bezug auf Abwechslung über der Oper steht. — Wie wir hören, wird Frau Magdalena Bauer an Stelle des noch zur Genesung in Baden-Baden befindlichen Fräulein Friedlein morgen in Lortzing's „Regina" singen, sie mußte deren Rolle noch in letzter Stunde übernehmen. Es befinden sich jetzt nicht weniger als 3 unserer Sängerinnen zur Erholung in Baden-Baden: Frau Mottl, Fräulein Tomschik und Fräulein Friedlein, auch Fräulein Faßbender soll sich dorten längere Zeit aufgehalten haben. — Wir haben neulich bezüglich der Absage der Frau Brehm (Hugenotten) uns darüber geäußert, daß man für Wagner-Opern bezw. Dramen rascher bereit sei, einen Ersatz für unpäßlich gewordene Künstler oder Künstlerinnen zu suchen, als wie bei andern älteren Werken gewisser Komponisten. Mit dieser sich auf Erfahrung stützenden Ansicht wollten wir keineswegs einzelne Ausnahmen hievon ausschließen; von ganz zuverlässiger Seite erfahren wir auch, daß sich die Regie (Herr Oberregisseur Schön) alle Mühe gab, die Aufführung der „Hugenotten" zu ermöglichen. Frau Brehm hatte erst am Tage der Aufführung um halb 10 Uhr abgesagt und, nachdem man nun vergebens bei verschiedenen Theatern nicht allzu entfernt liegender Städte (von sehr weit her wäre ja ein Ersatz zu spät gekommen) angefragt, mußte um 3/4 1 Uhr nach einer abermaligen letzten Absage der Frau Brehm „Fidelio" angesetzt werden. Es war auch gar nicht unsere Absicht der stets rührigen Regie einen Vorwurf über ein unvorhergesehenes Hinderniß zu machen, sondern wir wollten nur auf die „Intentionen" hindeuten, die unser musikalisches Generalat hier zuweilen bezüglich gewisser Komponisten, quasi als Richtschnur für das Ganze, zu erkennen gibt und die man auch, um uns eines bekannten Ausdrucks zu bedienen, „zwischen den Zeilen lesen kann".

* * *

= Von Hochschulen ꝛc. Eine neue Promotionsordnung wird auch für ganz Deutschland bevorstehend angekündigt. Einer Nachricht zufolge, haben Preußen und Bayern ein Uebereinkommen bezüglich der Freizügigkeit des Doktortitels getroffen. Wenn die Promotion nach der Approbationsprüfung erfolgt, soll für das Doktorexamen ein dreigliedriges Professorenkollegium nothwendig sein. — Professor Heß in Marburg ist zum o. Professor der Augenheilkunde und zum Vorstande der ophthalmologischen Klinik an der Universität zu Würzburg ernannt worden. — Die Zahl der neuimmatrikulirten Studirenden Göttingens ist dieses Mal größer, als je zuvor seit dem Bestehen der Universität; sie beträgt 547. — Aus Anlaß des fünfhundertjährigen Jubiläums der Jagellonischen Universität in Krakau, hat der akademische Senat 67 Ehrendoktorate verliehen. Von denjenigen, welche das Ehren-Doktorat der Theologie erhielten, nennen wir die Kardinäle Ledochowski und Parocchi, Fürstbischof Puzyna von Krakau, die Prälaten Zschokke und Laurin in Wien.

= Vom Theater. In Leipzig verbot die Censur die Aufführung von Tolstoi's „Macht der Finsterniß". — Heinrich Zöllner's Musikdrama „Die versunkene Glocke" erzielte am 10. d. M. in Kassel einen großen Erfolg. — In London soll ein zweites deutsches Theater gegründet werden für Dramen in deutscher Sprache. — Mascagni's neue Oper „Le maschere" („Die Masken") wird im Herbst d. J. in der Mailänder Scala zur ersten Aufführung gelangen und an demselben Abend wahrscheinlich auch im Costanzi-Theater zu Rom aufgeführt werden. — Engelbert Humperdinck ist in Paris eingetroffen, wo er den Proben zu der am 25. Mai in der „Komischen Oper" stattfindenden Aufführung seiner Oper „Hänsel und Gretel" beiwohnt. Die Besetzung der Parthien ist eine ausgezeichnete. Die Pariser Aufführung von „Hänsel und Gretel" ist nicht die erste in Frankreich; das Werk wurde bereits 1897 in Bordeaux und voriges Jahr in Nantes und Rouen gegeben.

= Verschiedenes. In Mühlhausen i. E. findet zu Pfingsten das vierte Elsaß-Lothringische Sängerbundesfest statt. Die Betheiligung wird groß sein, da sich jetzt schon 78 Vereine gemeldet haben. — Denkmal Friedrichs II. von Preußen, der als erster europäischer Monarch die junge amerikanische Republik offiziell anerkannte, soll die Stadt Cincinnati erhalten. Das Denkmal, das sich augenblicklich auf der Pariser Weltausstellung befindet, ist von dem französischen Bildhauer Gerome geschaffen und von einem reichen Bürger Cincinnatis der Stadt zum Geschenk gemacht worden. — König Oskar von Schweden wird am nächsten Montag zu den akademischen Würden, die ihm bereits verliehen sind, eine neue Würde hinzuempfangen: den Titel eines Ehrendoktors der Universität Cambridge. „Diese Ehrenbezeichnung," so bemerkt die „Westminster Gazette," „hat mehr Bedeutung, als die gewöhnlichen, leeren Komplimente, die Herrschern durch Verleihung von akademischen Graden gezollt werden. König Oskar war während seiner ganzen Regierungszeit ein eifriger Förderer von Kunst und Wissenschaft und dürfte an dem Gedeihen mathematischer Forschungen mehr interessirt sein, als irgend ein Herrscher Europas." — Im Jahre 1903 wird in Wien eine Elektrizitäts-Ausstellung stattfinden. Die Ausstellung ist im größten Stile geplant und soll eine Uebersicht über die modernen Errungenschaften der Elektrotechnik bieten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rom führte? Sie waren eben erfüllt von dem Verlangen, den zu sehen, auf den Christus die Kirche gebaut, der kraft seiner göttlichen Sendung die Welt beherrscht. Ja ich darf es sagen; wenn man einen Beweis dafür braucht, daß Christus immer noch seine Verheißung erfüllt: Siehe, ich bin bei euch bis an's Ende der Welt, dann wohne man einer solchen Audienz beim Heiligen Vater bei. Das ist keine natürliche Erscheinung mehr; hier offenbart sich eben merklich das Walten der Vorsehung, und, meine lieben Alumnen, wenn Sie einmal an Ihrem Berufe zweifeln, dann verschaffen sie sich eine Gelegenheit, um nach Rom zu kommen. Wenn Sie dort nicht von Verlangen erfüllt werden, für die Kirche zu arbeiten, ja dann haben Sie keinen Beruf. Ich habe mir immer gesagt: Man ist eigentlich erst dann wirklich Bischof, wenn man an der Seite des Papstes gewesen ist; so ist man auch nur dann ganz Priester, wenn man sich der Kirche ganz anschließt. Darum halten sie unentwegt fest an der Einheit der katholischen Kirche". Der Hochwürdigste Herr schloß seine hinreißende Rede, deie wir hier im Auszug aus dem Gedächtniß wiedergegeben haben, mit einem Hoch auf den Heiligen Vater.

Es sprachen dann noch Herr Rep. Schofer und erwidernd Herr Prälat und Domkapitular Jakob Schmitt. Nach etwa 1½ Stunden kehrte der Herr Erzbischof mit den übrigen Gästen nach Hause zurück.

Badischer Landtag.

ch **Karlsruhe**, 19. Mai.

Die Zweite Kammer hat sämmtliche Positionen des Badebudgets genehmigt und mit Zustimmung der Regierung bestimmt, daß der zurückgegangene Ueberschuß des Badefonds für die Dauer des Bedürfnisses aus allgemeinen Staatsmitteln auf 77,150 M. ergänzt wird, ohne jedoch hierfür eine Rechtspflicht seitens des Staates anzuerkennen. Berichterstatter war Abg. Gießler. Die Abgg. Gönner und Roman Schmid traten warm für die Badener Interessen ein. Widerspruch erhob sich aus dem Hause nicht, doch zeigte Minister Eisenlohr eine etwas kühle Stimmung.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Kleine badische Chronik.

○ **Beiertheim-Bulach**, 19. Mai. Der Katholische Arbeiterverein betheiligt sich morgen an der Fahnenweihe des Katholischen Männervereins „Badenia" in Mühlburg. Zusammenkunft halb 1 Uhr im „Hirsch" in Beiertheim. Vereinszeichen sind anzulegen.

⊙ **Mannheim**, 18. Mai. Beim Passiren der Werftballenstraße fiel dem verheiratheten Fuhrmann Ludwig Gaßmann von einer Rolle mit Eisenschienen, neben der er herschritt, eine Eisenschiene auf den Kopf, so daß er zu Boden fiel. Das Vorderrad der Rolle ging ihm über die Brust und mußte er in's Krankenhaus gebracht werden. Um 2 Uhr erlag der Unglückliche seinen Verletzungen.

⚒ **Heidelberg**, 18. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr trafen 8 Offiziere der Torpedodivision und etwa 50 Mann der Besatzung von Mannheim kommend hier ein. Nach kurzer Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Wilckens fuhren die Offiziere in Droschken, die Mannschaften auf der Pferdebahn durch die festlich beflaggten Hauptstraßen bis zum Marktplatz, von wo man sich auf die alte Brücke begab. Dann ging's nach dem Schloß, wo in der Schloßkellerei bei einer Spende edlen Weines aus dem großen Faß bei Toasten und Gesängen sich ein feuchtfröhliches Leben entwickelte. Bei dem darauffolgenden Frühstück im Saale der Schloßrestauration toastete Herr Oberbürgermeister Dr. Wilckens auf den Kaiser und den Großherzog, Kapitänleutnant Funke auf Heidelberg. Mechaniker Kunz stiftete Namens des Marine-Vereins Heidelberg dem Offizierkasino in Kiel einen prächtigen, geschmackvoll umrahmten Stahlstich der Stadt Heidelberg, welchen Kapitänleutnant Funke dankend entgegennahm. An den Kaiser und Großherzog wurden Namens der Versammlung von dem Oberbürgermeister Dr. Wilckens Huldigungstelegramme gesandt. Um 2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Mannheim.

Aus Baden, 16. Mai. Am Montag Mittag wurde in dem Gromer'schen Sägewerk der daselbst beschäftigte Taglöhner Franz Hillenbrand in Folge von Unvorsichtigkeit vom Transmissionsriemen erfaßt und mit solcher Gewalt herumgeschleudert, daß er sofort todt blieb. Er hinterläßt eine Frau und acht Kinder. — In Lörrach fiel der bejahrte Gasarbeiter Ed. Becker in angetrunkenem Zustand Nachts aus dem Fenster seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung und war sofort todt. — Auf der badischen Bahn wurde zwischen Basel und Leopoldshöhe ein 15jähriger Knabe aus Basel von einem Zuge getödtet. Die Maschine erfaßte den unmittelbar vor dem Zuge auf das Gleis springenden Knaben und trennte ihn den Kopf vom Rumpfe. — In Legelshurst trat der 12jährige Sohn des G. Erhardt X in einen Rechenzahn, die Wunde heilte in 2—3 Tagen anscheinend zu. Plötzlich trat jedoch Wundfieber auf, zu dem sich der Starrkrampf gesellte und in wenigen Tagen war der blühende Junge eine Leiche.

Lokales.

Karlsruhe, 19. Mai.

○ **Pfingstsonderzüge.** Unter Bezugnahme auf die im Inseratentheil u. Z. angekündeten Pfingstsonderzüge nach „Oberitalien" und nach „Paris" machen wir darauf aufmerksam, daß eine Anzahl Prospekte zu diesen Zügen zur unentgeltlichen Abholung in unserer Expedition soweit der Vorrat reicht, aufliegt. Auf eine Zusendung können wir uns nicht einlassen; wer solche wünscht, möge sich per Postkarte direkt an das Intern. Reisebureau in Basel wenden.

⚗ **„Fidelitas", Verein katholischer Kaufleute und Beamten**, begeht am Samstag, 27. Mai, das 16. Stiftungsfest mit folgendem Programm: Samstag, Abends 9 Uhr im Vereinslokal „Café Nowack" Festkommers; Sonntag Vormittag 9½ Uhr in der St. Stephanskirche Festgottesdienst mit Festpredigt des hochwürdigen Herrn Ehrenpräses Pfarrverweser Layer; Mittags 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl im „Rothen Haus" und Abends 7½ Uhr Familienabend (mit besonderem Programm) und Tanzunterhaltung im oberen Saale des „Café Nowack". — Wir wünschen dem strebsamen Vereine ein kräftiges „Vivat, floreat, crescat" und vor Allem, daß sich zu den nahezu 12,000 Mitgliedern des Verbandes katholisch-kaufmännischer Vereinigungen noch recht viele neue Anhänger und Freunde finden möchten.

= **Ein Frühlingsfest.** Das Wohlthätigkeitsfest zum Besten des neuen Krankenhauses des Vincentiusvereins erweckt heute schon in seinen Vorbereitungen überall die höchsten Erwartungen. Bekanntlich wird dasselbe den Charakter eines Frühlingsfestes tragen und als solches in den hierzu ganz hervorragend geeigneten Räumen und Gärten des Markgräflichen Palais — die von JJ. GG. HH. den Prinzen Max und Karl von Baden huldvollst zur Verfügung gestellt wurden — in den Tagen Samstag, 26., Sonntag, 27., und Montag, 28. Mai, stattfinden. Und wenn die Frühlingssonne dem guten Zweck wohl will, so wird sich in dieser Zeit unter den hohen Bäumen, auf den grünen Rasenflächen und in den weitgespannten Zelten ein gar herrliches Bild entwickeln, wie anderseits auch in den prächtigen Räumen des Palais der Sehenswürdigkeiten und Erfrischungen viele geboten werden sollen. Damit aber auch ein schlimmer Regen oder sonst ungünstige Witterung das Fest nicht etwa zu nichte macht, so sind Vorkehrungen getroffen, die es, Dank den zur Verfügung stehenden Räumen, ermöglichen, dasselbe in jedem Falle pünktlich stattfinden zu lassen. Sicherlich ist ein starker Besuch zu erwarten, denn der Anziehungspunkte sind nicht wenige. In dem parkähnlichen Garten wird ein Carousseel sich lustig drehen, eine Schießbude wird zu Scharfschützkünsten einladen, auf Pferden und Eseln wird ein fröhlich Reiten veranstaltet, ein Panorama gibt ein wundervolles Bild von dem Karlsruher Leben, während die „Katakomben von Karlsruhe" gar geheimnißvolle Dinge ankünden. Auf daß aber den Gartenbesuchern auch Trank und Atzung, süße und solide, nicht mangeln, so erheben sich Büffets für Bier und Speisen, Wein, Maibowle, Sekt und Eis. Eine eigene Weinstube wird ebenso ihre Besucher anziehen, wie der verlockende Eispavillon und im muntern Gegensatz dazu die „warmen Würstchen aus der Hand" und die Waffelnbude. Da drinnen aber im markgräflichen Palais selbst erhalten die Räumlichkeiten ein neues festliches Aussehen. Ein Salon wird die Geschenke J. K. H. der Großherzogin zeigen, die hier zum Verkaufe ausgestellt sind, im Nebensaal werden Vormittags besonders feinkünstlerisch gestaltete Konzert-Matineen stattfinden, zu welchem die ersten musikalischen Kräfte unserer Stadt ihre Mitwirkung freundlichst zusagten. Nachmittags und Abends aber wird sich hier ein Varietétheater produziren, ein „Théatre Tintamaresque" und last not least auch ein echt „Elsässisches Theater". In den anschließenden Räumen läßt sich für Jeden um billig Geld eine hochinteressante Italien-Reise machen, und einem veritablen „Zauberer" wird es vorbehalten sein, das Nochniedagewesene effektvoll zur Darstellung zu bringen. Auch innerhalb des Palais wird, wie im Garten, für jede Art Erfrischung Sorge getragen sein. — Es läßt sich denken, daß bei solch' einem Vielerlei des Gebotenen der Andrang des Publikums ein starker sein wird, und so möge darum auch an dieser Stelle schon auf die Entnahme der Eintrittskarten hingewiesen werden. Der Eintrittspreis beträgt am Samstag 1 Mark, am Sonntag und Montag 50 Pfennig, von Abends 7 Uhr ab auch an diesen Tagen 1 Mark. Dauerkarten (für Damen blau, für Herren roth) übertragbar auf entsprechende Familienmitglieder zum Preis von 8 Mark sind im Vorverkauf im Cigarren-Geschäft von Herrn Schneider, Ecke Kaiser- und Waldstraße, zu haben. Dieselben berechtigen zum Eintritt zu allen Veranstaltungen während der Dauer des dreitägigen Festes, sowie zu den täglich stattfindenden Matinees (11 bis 12 Uhr) soweit der Platz reicht. Da zu dem Gelingen des ganzen Festes unter dem Protektorat J. Kais. Hoheit der Prinzessin Wilhelm schon seit geraumer Zeit die hervorragendsten Kräfte und Mitglieder der ersten Gesellschaftskreise im Dienste der Wohlthätigkeit eifrig thätig sind, so steht bei dem Interesse, welches dem Unternehmen sowohl an höchster Stelle wie in allen Kreisen unserer Stadt entgegengebracht wird, etwas Außerordentliches zu erwarten, dessen Erfolg auch dem guten Zweck einen reichen Ertrag bescheeren möge.

⚓ **Die Torpedoboot-Flottille** wird bekanntlich am nächsten Montag im Maxauer Hafen eintreffen. Außer einem festlichen Empfang sind Seitens des hiesigen Stadtraths folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Montag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr ein Festbankett im großen Saal der Festhalle zu Ehren der Offiziere und Mannschaften. Die obere Galerie ist den Damen vorbehalten. Der Zutritt in den großen Festhallesaal und zur Galerie ist nur gegen Vorzeigen von Karten gestattet. Zu gleicher Zeit findet ein Stadtgartenfest mit Konzert der Artillerkapelle (Regt. Nr. 14) statt, wobei Lauterberg und Stadtgarten feierlich beleuchtet werden. Dienstag, den 22 d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird zu Ehren der Offiziere im Sommersaal der Stadtgartenrestauration ein Festmahl stattfinden.

— **Im Großh. Kunstgewerbemuseum** ist zur Zeit auf der oberen Galerie eine größere Anzahl Reiseskizzen und Aquarelle aus Italien, Spanien und Deutschland des Architekten und Malers C. Schuster in Freiburg ausgestellt, auf der unteren Galerie eine Kollektion künstlerisch und technisch vollendeter Photographien des Süddeutschen Photographenvereins.

= **Neues Postbuch.** Das in den Kreisen des Publikums wohlbekannte Postbuch für das Großherzogthum Baden ist soeben in neuer, zehnter, vollständig neu bearbeiteter Auflage erschienen. Dasselbe enthält in übersichtlicher Zusammenstellung die Tarife für Briefe, Packete, Geldsendungen, Postanweisungen, Postaufträge und Telegramme nach dem Inlande und dem Auslande, ferner die wichtigeren Bestimmungen der Postordnung, der Telegraphenordnung und des Postgesetzes, sowie über den Fernsprechverkehr und endlich ein Verzeichniß der bedeutenderen Landorte des Großherzogthums und der hohenzollern'schen Lande nebst Angabe der Bestellungspostanstalten. Damit ist einem vielseitig geäußerten Wunsche und einem dringenden Bedürfnisse des Publikums entsprochen worden, da die neue Ausgabe sämmtliche in neuerer Zeit eingetretenen zahlreichen Aenderungen in den Tarifen und den Bestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr berücksichtigt. Je vielseitiger diese sich in jetziger Zeit gestaltet haben, um so wichtiger ist ihre genaue Kenntniß, wenn die durch Unkenntniß entstehenden, manchmal sehr empfindlichen und folgenschweren Fehler und Mängel vermieden werden sollen. Das Büchlein sollte daher in keinem Geschäftshause und auf keinem Schreibtische fehlen. Das Postbuch ist an den Postschaltern zum billigen Preise von 70 Pfennig käuflich, auch durch Vermittelung der Briefträger und Landbriefträger zu beziehen.

— **Wichtige Bestimmung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs.** Eine Offerte gilt als unwiderruflich, so bestimmt § 145 des neuen Gesetzes. „Wer einem Andern die Schließung eines Vertrages anträgt, ist an den Antrag gebunden, es sei denn, daß er die Gebundenheit ausgeschlossen hat." Diese Neuerung ist so einschneidend, daß wir sie hier ganz besonders hervorheben müssen. Wenn also künftig Jemend eine Offerte macht, so muß eine Widerrufung derselben sich spätestens gleichzeitig mit der Offerte in den Händen des Adressaten befinden, sonst ist die Offerte bindend. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß ein Kaufmann, in dessen Geschäftszweig nicht besondere Verhältnisse vorliegen, welche ein solches Verhalten ausschließen, allen seinen Offerten hinzufügt: „Widerruf vorbehalten." Hat er diese Vorsicht geübt, so hat er das Recht, die Offerte so lange zurückzuziehen, als die Annahme noch nicht erfolgt. Auch in denjenigen Fällen, in denen Offerten mit Festsetzung einer bestimmten Endzeit („Ich lasse Ihnen diese Offerte bis zum 31. Januar d. J. an der Hand") gestellt werden, sind die Worte „Widerruf vorbehalten" keineswegs überflüssig, wie dies wohl scheinen mag. Wenn ich Jemanden eine Offerte bis übermorgen an Hand lasse, so bin ich sicher, daß ich zwar nach Ablauf dieser Zeit meiner Verpflichtungen ledig bin, aber nicht, daß ich eventuell sich morgen bietende günstigere Verkaufsgelegenheiten ausnutzen kann. Schreibe ich dagegen „Widerruf vorbehalten", so kann ich sofort bei jeder besseren Chance meine Verpflichtungen lösen. In allen Branchen mag das nicht gehen, aber in den meisten.

* **Bäderstatistik.** Die Gesammtfrequenz der im Monat April im hiesigen Friedrichsbad verabfolgten Bäder betrug 12321. Davon entfallen auf die Wannenbäder 4673, vertheilt auf 35 Salonbäder, 2929 an Herren- und Damen und 1709 zu ermäßigten Preisen für 30 Pfennig. 6719 Schwimmbäder vertheilen sich auf 2471 Herren, 796 Knaben, 356 Damen, 618 Mädchen und 2478 zu ermäßigten Preisen am Mittwoch und Samstag Abend. — In der neuerrichteten Kurabtheilung wurden insgesammt 999 Bäder, zumeist auf ärztliche Verordnung, verabfolgt. Dieselben vertheilen sich auf 70 Soolbäder, 84 Massagen, 58 Fango-Behandlungen, 408 Dampf- und Heißluftbäder, 152 Halbbäder, 13 kalte Abreibungen, 3 Wickel, 24 schottische Douchen, (kalt und warm abwechselnd), 20 Sitzbäder, 154 Elektrische Lichtbäder und 13 kohlensaure Bäder. Wäscheaufbewahrungsfächer für Abonnentenanzüge und Tücher wurden im April 48 Gefache neu vermiethet. Die Personenwage wurde von 73 Personen gegen Aushändigung von Wiegebilletts benützt.

♂ **Ansichtspostkarten** mit Ausnahme der Torpedoflottille, von der Kunstanstalt Fay in Frankfurt hergestellt, sind in den meisten hiesigen Papier- und Schreibwaarenhandlungen zu haben. Die Karten sind kunstvoll in Lichtdruck ausgeführt und dürften auch manchem Nicht-Flottenschwärmer Interesse bieten.

Vermischte Nachrichten.

** Wahn (Hannover), 16. Mai. Hier sind 85 Wohnhäuser abgebrannt. Eine Frau ist umgekommen.

** Paris, 16. Mai. Auf dem Ausstellungsterrain ist gestern Mittag im Keller des Wasserschlosses ein Brand ausgebrochen, der zwar eine große Panik hervorrief, sonst aber nur unerheblichen Schaden verursachte. Nach zwei Stunden war das Feuer gelöscht, bevor es weitere Ausdehnung annehmen konnte. Als Brandstifter wird ein anarchistischer Arbeiter bezeichnet, der sich geflüchtet hat.

** Palermo, 17. Mai. Der im Maffia-Prozeß zu Palermo die Untersuchung führende Gerichtsrath Nigro ist plötzlich gestorben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er vergiftet worden ist.

** Windau (Kurland), 16. Mai. Vom Lüsserorter Leuchtthurm wird gemeldet, daß bei der Insel Oesel das Schiff „Johannes" verunglückt ist. Von den 29 Mann der Besatzung sind nur 12 gerettet worden.

England und Transvaal.

Aus Pretoria wird vom 18. Mai gemeldet: Es wird amtlich bekannt gegeben, die **Belagerung Mafekings** seitens der verbündeten Buren sei **aufgegeben**, nachdem das Burenlager aus den Forts heftig beschossen worden war. Die von Süden gekommenen britischen Truppen besetzten die Forts. 7 Monate sind heute verflossen, seit die Belagerung Mafekings (am 13. Oktober) begann. Ebenso lange hat die Besatzung unter Führung des Obersten Baden-Powell mit rühmlicher Tapferkeit sich vertheidigt, obwohl geschwächt durch Krankheiten aller Art.

Pretoria, 18. Mai. Robert's telegraphirt aus Kroonstad vom 18. ds.: Methuen ist gestern in Hoopstad eingezogen. Die Generale Dupreey und Daniels haben sich mit 40 Mann ergeben. Die Kavallerie unter Broadwood besetzte Lindley am Sonntag. Steijn befand sich nicht dort, seine Regierungsbeamten verließen Lindley am Sonntag. Die berittene Infanterie Huttons überraschte gestern 30 Meilen nordwestlich von Kroonstad den Kommandanten Botha, den Feldkornet Gassen und 5 Johannesburger Polizisten. 17 Buren nahmen sie gefangen. Unsererseits sind keine Verluste zu verzeichnen. — Buller berichtet, mehrere Farmer in Natal lieferten die Waffen aus.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Meldungen von Regierungs- und Gerichtsassessoren zum Kolonialdienst gingen letzthin nur in geringer Zahl ein. Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß für solche Herren im Kolonialdienste gegenwärtig noch Verwendung ist. Nähere Auskunft ertheilt die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes.

New-York, 18. Mai. Der Korrespondent des New-York Herald" in Washington schreibt: Die Aussichten, die die Burengesandtschaft hatte, von Mac Kinley empfangen zu werden, haben sich verringert in Folge ihres Vorgehens in New-York, wo sie öffentlich den Zweck der Mission kundgegeben haben, bevor dies von amtlicher Seite anerkannt war. Die Regierung ist der Ansicht, daß dies geschehen ist, um die öffentliche Meinung aufzuwiegeln und so die Regierung zu zwingen, die Burengesandtschaft zu empfangen und die ihr gemachten Vorschläge zur Ausführung zu bringen.

Peking, 18. Mai. Nach der „Times" hat die fremdenfeindliche Bewegung der Boxers Verhältnisse angenommen, die geradezu beunruhigend sind. In der Gegend halbwegs zwischen Pactingfu und Peking sind schwere Ausschreitungen gegen die Christen begangen worden, wobei viel Eigenthum zerstört und 73 eingeborene Christen, darunter Frauen und Kinder, ermordet, viele davon lebendig verbrannt wurden. Katholische Missionare berichten, es sei dies die ernsteste Christenverfolgung, die seit vielen Jahren vorgekommen sei. Es bestehe die Gefahr, daß die Bewegung infolge der Theilnahmslosigkeit und des stillschweigenden Einverständnisses der jetzigen fremdenfeindlichen Regierung in Peking noch an Ausdehnung gewinne.

Tanger, 18. Mai. Meldungen aus Marrakesch bestätigen, daß der Großvezier am 13. Mai dort gestorben ist.

Eingesandt.

Nachdem der wetterwendische Winter vorüber, der uns leider so viele Kranke und Todesfälle durch die Influenza und andere Krankheiten gebracht hat, empfindet ein Jeder das Bedürfniß, Haus und Hof gut zu lüften und eine gründliche Reinigung vorzunehmen.

Dank unserer scharfen Baukontrolle ist es mit den kleineren Wohnungen bezüglich des Lichtes und der Ventilation nicht mehr so schlimm bestellt. Auch sind die Höfe heutzutage geräumiger und können daher besser die schädlichen Staub-Wolken beim Teppichklopfen aufnehmen, welches Geschäft leider von Morgens bis Abends, ja sogar an den Sonntagen geübt wird. Es ließe sich hierin bei etwas gutem Willen leicht die Bestimmung treffen, daß die Teppichklopferei im Winter von 8—12 und 2—5 Uhr, im Sommer von 7—12 und 2—6 Uhr, Sonntag ausgenommen, vorzunehmen sei. Hätte doch diese Bestimmung den höchst wichtigen Vortheil, daß über die Essenszeit kein Staub in Küche und Eßzimmer fliegen könnte. Ist doch den Räumen, in welchen die Nahrungsmittel aufbewahrt werden, mindestens ebenso viel Beachtung zu schenken, als unseren Wohnzimmern. Dasselbe gilt von unseren Kellerverhältnissen. Es ist sehr zu loben, daß neuerdings auch diesen Räumen besondere Beachtung geschenkt wird, aber leider sind es die Keller der alten Häuser, die manchmal von Unreinlichkeit strotzen. Wir möchten deßhalb das Augenmerk der Hausfrau darauf lenken, die leider selten selbst in den Keller geht, wiewohl es ihre Pflicht wäre, da genaue Kontrolle zu üben und dafür zu sorgen, daß die Keller, in welchen die meisten Lebensmittel aufbewahrt sind, mindestens ebenso gründlich gereinigt werden, wie die Küche, Treppen u. s. w. Wir wollen nicht unterlassen, auch die Gesundheitsbehörde darauf hinzuweisen, diese Kellerräume, welche nicht nur für den Haushalt, sondern auch in vielen Fällen für den Verkauf bestimmte Lebensmittel enthalten, auch mit in den Kreis ihrer Kontrolle zu ziehen; gehören doch diese Räume in dieser Beziehung zu den wichtigsten im Hause.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 18. Mai. (Effekten-Börse.) Die Börse war still und sind wesentliche Coursveränderungen nicht zu verzeichnen, ausgenommen Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Aktien, die zu etwas höherem Course (116,75 Proz.) umgesetzt wurden.

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.20, London 204.80, Paris 813.66, Wien 844.16, Italien 764.75, Privatdisk. 4½, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.—, 3% Deutsche Reichsanl. 85.85, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.85, 3½% Baden in Gulden 94.65, 3½% Baden in Mark 93.50, 3½% do. 93.50, 3% do. 1896 —.—, 5% Italiener —.—, £ r. Goldrente 98.10, Oesterr. Silberrente 96.80, Oesterr. Lose von 1860 136.75, 4½% Portugiesen 37.55, Berliner Handels-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 199.—, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 124.50, Rhein. Kreditbank 143.20, Rhein. Hypothekenb. 164.80, Pfälzer Hypothekenb. 163.56, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 146.50, Schweiz. Nordost 92.80, Schweiz. Union 81.—, Jura-Simplon 89.—, Bad. Zuckerfabrik 84.10, Harp. —.—, Nordd. Lloyd 125.90, Hamb.-Amerika 127.50, Maschinenfabrik Grißner 187.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268.— La Veloce St.-A. Le. 56.50, Tendenz: still.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 17. Mai. Karl Sonter von Söhrichen, Bahnarbeiter hier, mit Elisabeth Leicht von Ruith. — Alexander Ziegler von hier, Gärtner hier, mit Elise Holl von hier. — Julius Klohe von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Karoline Wolf von Diedelsheim. — Ferdinand Buhlinger von Malsch, Fabrikarbeiter hier, mit Marie Frieß von Bruchsal. — Josef Maag von hier, Maurer hier, mit Karoline Pfeifer von hier. — Bernhard Gißler von Unterharmersbach, Küfer hier, mit Luisa Pfeiffenberger von Korb. — Karl Hainle von Dortmund, Kaufmann hier, mit Emma Gamber von Heidelberg.

Geburten: 13. Mai. Kurt, Vater Anton Wolter, Zahlmeister-Aspirant. — 14. Mai. Emma, Vater Hermann Melcher, Taglöhner. — 15. Mai. Sofie Regina, Vater Albert Klöpfer, Bahnarbeiter. — 16. Mai. Lydia Agatha, Vater Johann Duelli, Lokomotivheizer. — 18. Mai. Hermann Wilhelm Bruno, Vater August Böttcher, Schutzmann.

Todesfälle: 16. Mai. Albert Scholz, Kaufmann, ledig, alt 57 Jahre. — Karoline Gebhardt, Wittwe, alt 73 Jahre. — Auguste, alt 7 Monate, Vater Karl Brüstle, Magazinsarbeiter. — 17. Mai. Kurt, alt 1 Jahr 8 Monate 7 Tage, Vater Dr. Karl Sandel, Chemiker. — Max Nägele, Privatier, ledig, alt 62 Jahre. — Franziska Lampp, Wittwe, alt 80 Jahre. — Theresia Meyer, alt 33 Jahre, Ehefrau des Küfers Wilhelm Meyer. — Johann Hertkorn, Taglöhner, ledig, alt 29 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Fessenbach: Viktoria Brann Wtwe., 74 J. — Freiburg: Heinrich Kaiser, Schuhmachermeister, 63 J. — Schutterwald: Sigmund Metz, 77 J.; Ferdinand Metz, Ochsenwirth, 47 J.

Großh. Hoftheater.

Sonntag, den 20., Abth. C., 54. Ab.-Vorst. Mittelpreise: Zum ersten Mal: **Regina**, Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Textbearbeitung von Adolf L'Arronge. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Wappenprospekt der beliebten Wohlfahrts-Lotterie bei. Die Loose finden überall großen Anklang und empfiehlt sich rascher Ankauf, da nur noch ein kleiner Posten vorräthig. Die großen Gewinne von 100,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk., 15,000 Mk., 2 mal 10,000 Mk. u. s. w. geben der Lotterie einen besonderen Reiz. Loose à 3 Mk. 30 Pfg. zu haben noch bei der General-Agentur Lud. Müller u. Co. in Nürnberg und am hiesigen Platze bei allen bekannten Loosverkaufstellen.

Seidenstoffe
Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige
Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie • BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.
Hoflieferanten Ihrer Maj. der Königin Mutter der Niederlande.

BU-
reau-Joppen
von 200 Pfg. an
empfiehlt
A. Breitbarth,
Kaiser- u. Lammstr.-Ecke.

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison
empfehle Passementerien, Besatz-Stoffe aller Art (wie Sammet, Peluches, Merveilleux, Surah, Taffet, Moirée, Damassé), abgepasste Taillengarnituren in Seide und in Perlen. Flitterbesätze, Spitzen, Spitzenvolants, Knöpfe, alle Näh-Utensilien, Corsets etc., Tapisserie-Fransen, ferner alle Weisswaaren, Strümpfe, Handschuhe, Cravatten, etc. etc.
en gros. Julius Strauss en detail.
Karlsruhe, nächst dem Marktplatz.

Herrenhemden
in allen Weiten, aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, gutsitzend, versendet unter Nachnahme
½ Dutzend M. 20.
Franz Tauer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 112.

Zahnarzt Lorenz
Leopoldstr. 38.
Telephon Nr. 585.

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter" berufen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, unvergeßlichen Sohn und Bruder,

Otto Clormann,

Maler,

nach kurzer, aber schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 21 Jahren, heute Morgen 9 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2½ Uhr.

Karlsruhe, 18. Mai 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Clormann.**

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes **Johann Brodbeck**, Möbeltransporteur, findet Sonntag, den 20. Mai, Vormittags ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich dabei zu betheiligen. Sammlung ¼12 Uhr bei der Friedhofkapelle. **Der Vorstand.**

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 20. Mai 1900.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
6 Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr gräflicher Hauskaplan Zeitz.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Hochamt.
11¼ Uhr Kindergottesdienst.
2½ Uhr Christenlehre für die Mädchen.
3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht.
4 Uhr Dienstbotenversammlung Rudolfstraße 21, Hinterhaus.
7 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt mit Predigt.
5 Uhr Maiandacht.

Liebfrauenkirche.
6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2½ Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.
7 Uhr Maiandacht mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2½ Uhr Bruderschaftsandacht zum guten Tode.
7 Uhr Predigt und Maiandacht.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
8¾ Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.
8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle im Kadettenhaus.
10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).
6 und 7 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Festgottesdienst mit Predigt (Fahnenweihe des Männervereines Badenia).
6 Uhr Maiandacht mit Segen.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus,
Geöffnet **Sonntags.**
St. Stefan- und Liebfrauenpfarrei, Nowacksanlage 19. 1½—3 Uhr;
St. Bonifatiuspfarrei, Grenzstraße 7. 11—12 Uhr;
St. Peter- und Paulspfarrei, Rheinstraße 3. 11—12 und 2½—4 Uhr.

Erbauungsstunde für erwachsene Taubstumme Nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstraße 22.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Die statutgemäße heil. Messe für das verstorbene Mitglied **Ignaz Weingärtner** findet am Sonntag, 20. Mai, Morgens 6 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.

Die Vereinsmitglieder werden um zahlreiche Betheiligung gebeten.

Der Vorstand.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Krier, J. B., Der Geist des Konviktes. Zwölf Konferenzen, den Zöglingen des Bischöflichen Konviktes zu Luxemburg gehalten. Zweite Auflage. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und des hochw. Herrn Bischofs von Luxemburg. 12°. (VIII u. 128 S.) 90 Pf.; geb. in Leinwand M. 1.40.

Pesch, T., S. J., Christliche Lebensphilosophie. Gedanken über religiöse Wahrheiten. Weitern Kreisen dargeboten. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und Erlaubniß der Ordensobern. Fünfte Auflage. 8°. (XVI u. 608 S.) M. 3.50; geb. in feinem Halbleinwandband M. 4.70.

Pfülf, O., S. J., Der Verfasser der „Gedanken und Ratschläge" **P. Adolf von Doß** als Freund der Jugend geschildert. Zweite, vermehrte Auflage. Mit dem Bildnis des P. von Doß. 8°. (VIII u. 382 S.) M. 2.40; geb. in Leinwand M. 3.50.

Schiffels, J., Handbuch für den gesamten Religionsunterricht auf der Unterstufe der katholischen Volksschule. Zugleich Lehrerausgabe zu des Verfassers Werkchen: „Der gesamte erste Religionsunterricht". Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. 8°. (VIII u 288 S.) M. 2.40; geb. in Halbleinwand M. 3.

Hierzu ist als Schülerausgabe erschienen:

— **Der gesamte erste Religionsunterricht.** Ein Lernbüchlein für die drei unteren Schuljahre der Volksschule. Mit Bildern. Mit Approbation des hochw. Kapitelsvikariats Freiburg. 12°. (IV u. 80 S.) 35 Pf.; kart. 40 Pf.

Freiburg im Breisgau. **Litterarische Anstalt**
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

4% Ungarische Kronenrente.

Subscriptionen auf obige Staatsanleihe zum Course **von 90¾%** besorge **ich spesenfrei.**

Bankgeschäft A. Marx,
Friedrichsplatz 11.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruher Lebensversicherung

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert **1864.**

Versicherungssumme: 438 Millionen Mark.
Gesammtvermögen: 141 Millionen Mark.
Jahreseinnahme: 19¾ Millionen Mark.
Jahresüberschuß: 4⅛ Millionen Mark.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende: für 1899 bei den ältesten Versicherungen bis 91% der Jahresprämie.

Unanfechtbarkeit. Unverfallbarkeit. Freie Kriegsversicherung.

Bad Rippolds-Au

Badischer Schwarzwald, **Mineral- u. Moorbad, Luftkurort** 570 Mtr., wunderbare Natur, herrlicher Sommeraufenthalt, viele schöne Spaziergänge und Touren in den prächtigsten Tannenwaldungen. Indicationen, s. Bäder-Almanach S. 394 Alte berühmte Stahlquellen, Stahl-, Moor-, Fichtennadel-, electr Bäder **„Neue electrische Lichtbäder". Wasserheilverfahren. Hôtel comfortabel,** electr Licht, **vorzügliche Verpflegung** Pension v M. 3.— an. **Prospecte gratis** durch d. Kurarzt **Dr. Oechsler** u. den Besitzer **Otto Goeringer:**

Pfingst-Sonderzüge 1900
nach Ober-Italien und Paris

sämmtlich mit Wohnung in bestrenommirten Hotels, mit vollständiger, reichlicher und splendider Verpflegung, **einschließlich Wein,** mit allen programmmäßigen Dampfschiff-, Bergbahn-, Wagen- und sonstigen Fahrten, sowie mit Ausflügen, Nebentouren, Besichtigungen.

I. Sonderzug nach Ober-Italien
Samstag, 2. Juni.

Fünfzehn verschiedene Routen, mit und ohne Mailand,
schon von Mark 50 an, alles Obige ingriffen.

Billigste Anschlüsse nach **Venedig, Genua, San Remo, Monte Carlo Nizza** ꝛc.
Beliebige Rückfahrt innerhalb **zehn** Tagen.

II. Erster Sonderzug nach Paris
ab Basel und Mülhausen i. E. via Altmünsterol.
Hinfahrt: Samstag, 2. Juni.
Rückfahrt: Donnerstag, 7. Juni.

		II. Klasse	III. Klasse
Preise wie oben, **alles** inbegriffen	ab **Basel**	Mk. 127.60	Mk. 114.60
	ab **Mülhausen**	„ 126.—	„ 113.50
	ab **Altmünsterol**	„ 124.—	„ 112.80

III. Zweiter Sonderzug nach Paris
ab Straßburg i. E. via Avricourt.
Hinfahrt: Samstag, 2. Juni.
Rückfahrt: Donnerstag, 7. Juni.

		II. Klasse	III. Klasse
Preise wie oben, **alles** inbegriffen.	ab **Straßburg**	Mk. 128.80	Mk. 115.60
	ab **Avricourt**	„ 122.40	„ 110.40

Soweit Platz vorhanden, auch **nur** Fahrkarten, aber nur in beschränkter Zahl, zu sehr ermäßigten Preisen.

Ausführliche Prospekte versendet auf Verlangen gratis und franko das **Internationale Reisebureau** in **Basel,** auch können solche in den größeren Eisenbahn-Auskunfts- und Verkehrs-Bureaux eingesehen oder in der Expedition unseres Blattes abgeholt werden.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 27. Mai, unternimmt die Sängerabtheilung einen

Ausflug

nach Bühl (Gertelbachthal, Bühlerthal ꝛc.) mit folgendem Programm: Abfahrt Hauptbahnhof 5.22 Uhr früh. Ankunft in Bühl 6.43 Uhr; Fußtour nach der Wallfahrtskirche Maria Linden, um halb 8 Uhr daselbst Gottesdienst. Nach demselben Fußtour nach der Burg Windeck, Gertelbachthal, Oberthal; daselbst gemeinschaftliches Mittagessen, hernach Rückkehr nach Bühl in's katholische Vereinshaus. Rückfahrt nach Karlsruhe Abends 8.9 Uhr. Diejenigen Vereinsmitglieder nebst Familienangehörigen, welche sich anzuschließen beabsichtigen, werden gebeten, sich längstens bis Donnerstag Abend in die bei den Herren Gärtner, Luisenstraße 52, Reinhardt, Karlstraße 25, und Eisele, Schwanenstraße 27, aufliegenden Listen einzuzeichnen, oder bei der nächsten Gesangsprobe am Dienstag im Vereinslokal. Der Fahrpreis beträgt M. 1.60, Mittagessen M. 1.20.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein **Der Gesangswart.**

Kleiderstoffe, einfarbig, karrirt und gestreift, in den mannigfaltigsten Qualitäten und Mustern.

Seidenstoffe, schwarz und farbig, glatt und gemustert, in vielen Qualitäten und in den neuesten Farbenstellungen, für Kleider und Blousen.

Foulards, bedruckt, in reicher Auswahl moderner Muster.

Waschstoffe, in allen gangbaren Webarten und in großer Musterauswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten Qualitäten.

S. Model.

Wiederlage von Chocolade Marquis, englischen Früchten und Pfefferminz-Drops etc.

Friedrich Glos.

GROSSH. HOFLIEFERANT. F. WOLFF u. SOHN'S DETAIL. — MAJOLIKEN. GLAS PORZELLAN. LEDERWAAREN. HOLZWAAREN. FÄCHER JEDER ART. BRONCEWAAREN. REISEARTIKEL. TRAUERGARNITUREN. BÜRSTENWAAREN. PARFÜMERIEN. SEIFENARTIKEL. TOILETTEARTIKEL. FORTWÄHREND EINGANG VON NEUHEITEN.

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 213

104 KAISERSTRASSE 104 **Karlsruhe** ECKE DER HERRENSTRASSE

Wiederlage der Parfümerien und Toilette-Seifen von F. Wolff & Sohn.

Katholischer Männerverein Constantia.

Am nächsten Sonntag, den 20. Mai, begeht der katholische Männerverein Badenia in Mühlburg das Fest seiner Fahnenweihe, wozu unser Verein eingeladen ist.

Unser Verein wird sich bei dieser Feier mit der Vereinsfahne betheiligen und beehren wir uns, unsere verehrlichen Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung hiermit freundlichst einzuladen.

Abmarsch Nachmittags 1 Uhr vom Mühlburgerthor.

Die Vereinszeichen wollen gefl. angelegt werden. **Der Vorstand.**

Katholischer Männerverein Karlsruhe Weststadt.

Zur Betheiligung an der Fahnenweihe des katholischen Männervereins Badenia in Mühlburg versammeln sich unsere Mitglieder am Sonntag Nachmittag 1 Uhr in der Restauration Seithel, Kaiser-Allee 27. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Die Vereinszeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Der katholische Männerverein Badenia in Mühlburg begeht am Sonntag, den 20. Mai, das Fest der Fahnenweihe, und hat hierzu unsern Verein zur Betheiligung freundlichst eingeladen.

Wir ersuchen nun unsere verehrl. Mitglieder, zu dieser Feier womöglich vollzählig zu erscheinen.

Zusammenkunft am Mühlburgerthor; Abmarsch präcis 1 Uhr. Die Vereinszeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Hierdurch bringen wir unsern Mitgliedern zur Kenntniß, daß wir vom katholischen Männerverein Badenia in Mühlburg eine Einladung zu seiner am nächsten Sonntag Nachmittag stattfindenden Fahnenweihe erhalten haben, und bitten wir unsere Vereinsangehörigen, dieser Einladung recht zahlreich Folge zu leisten.

Die Theilnehmer sammeln sich Mittags beim Mühlburger Thor, von wo aus um 1 Uhr der gemeinsame Abmarsch erfolgt. — Die Vereinszeichen bittet man anzulegen. **Der Vorstand.**

Fürlich im Handel — Christlich im Wandel

Fidelitas,

Verein katholischer Kaufleute und Beamten.

Unser diesjähriges

XVI. Stiftungs-Fest

findet am Samstag, den 26., und Sonntag, den 27. Mai d. J., statt.

Wir beehren uns, unsere verehrl. Mitglieder ergebenst einzuladen und verweisen gleichzeitig auf das s. Zt. zugesandte Rundschreiben. **Der Vorstand.**

Stadtgarten bezw. Festhalle.

Sonntag, den 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

Großes

Militär-Concert

der gesammten

Kapelle des Leib-Dragoner-Regiments,

Kapellmeister **W. Radecke.**

Eintritt { Abonnenten . . . 20 Pfg. / Nichtabonnenten . 50 Pfg.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Kathol. Lehrlings-Patronat Karlsruhe.

Folgende Meister suchen Lehrlinge: Bäcker, Blechner und Installateure, Buchbinder, Dreher, Friseure, Gärtner, Kaufleute, Küfer, Maler, Messerschmiede, Photographen, Sattler und Tapeziere, Schneider, Schreiner, Schriftsetzer, Schuhmacher, Uhrmacher, Wagner.

Folgende Lehrlinge suchen Meister: Mechaniker, Sattler, Schlosser (mit Kost und Wohnung beim Meister).

Näheres bei: Herrn Kaplan **Fleischmann,** Marienstraße 80; Herrn Kaplan **Epp,** Erbprinzenstr. 14; Schreiner **Bischoff,** Viktoriastraße 9; Kaufmann **Burkart,** Werderstraße 61; Kleidermacher **Bitter,** Erbprinzenstraße 26; Schuhmacher **Fettig,** Waldstr. 11; Tapezier **Fiedler,** Amalienstraße 8; Graveur **Klink,** Herrenstraße 56; Schlosser **Joos,** Luisenstraße 39; Instrumentenmacher **Sattler,** Kaiserstr. 26.

Eine in allen Haus- und Gartenarbeiten erfahrene Person sucht Stelle als

Haushälterin

bei einem geistlichen Herrn. Offerten an die Expedition ds. Blattes unter **Nr. 446.**

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Umlegung der Kabel für das städt. Electricitätswerk werden von jetzt ab Aufgrabungen in den Straßen und zwar vorzugsweise in den Gehwegen vorgenommen.

Die Wiederherstellung der Gehwege geschieht von Seiten und auf Kosten der Stadt.

In der kommenden Woche wird voraussichtlich in folgenden Straßen Kabel verlegt:

1. **Kriegstraße von der Kronen- bis zur Karl-Friedrichstraße.**
2. **Karl-Friedrichstraße vom Marktplatz bis zur Kriegstraße.**
3. **Kriegstraße von der Karlstraße bis zur Lammstraße.**
4. **Eitlingerstraße von der Kriegstraße bis zur Augartenstraße.**
5. **Bahnhofstraße bis Nowacks-Anlage.**
6. **Nowacks-Anlage.**
7. **Gartenstraße von der Eitlingerstraße bis zur Karlstraße.**
8. **Rüppurrerstraße von der Gartenstraße bis Kriegstraße.**
9. **Kriegstraße von der Lammstraße bis Karlstraße.**
10. **Karlstraße von der Kriegstraße bis Südendstraße.**

Karlsruhe, den 18. Mai 1900.

Städtisches Electrotechnisches Amt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Seltener Gelegenheitskauf.

Ein vorzügliches **Pianino,** gediegenes Fabrikat ersten Ranges, steht unter **unumschränkter Garantie sehr billig zum Verkauf.**

Das Instrument ist wenig gespielt, wie neu, hat einen vollen, edlen Ton, ist kreuzsaitig in ganzem Eisenrahmen und **hochelegant** ausgestattet.

Hans Schmidt,
Musikalien-Handlung,
Karlsruhe, am Rondellplatz,
Telephon 487.

Junger Mann, tüchtiger, schneidiger Kaufmann, seit mehreren Jahren als Reisender in der Farben-, Droguen- und Colonialwaarenbranche mit großem Erfolg thätig, sucht kapitalkräftigen

Associé

zur Uebernahme eines großen Detailgeschäftes dieser Branchen. Offerten unter **W. K. 5** an die Expedition dieses Blattes.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 12.
Heinrich Vogel, Direktor.